

# PRINT & PRODUKTION

Das Magazin  
für Druck + Medien

## **bvdm**

Bessere Preise erzielen

Seite 44

## **EWPA**

Neues Mitglied an Bord

Seite 45

## **Forum Prägefolien Veredelung**

Seite 46



## Individuelle Fashion lockt

Die Fespa Global Print 2019

in München wird es wieder bunt. Seite 20



## **Mit Inkjet Geld verdienen**

Wer, wie bei Elanders, die Prozesse im Griff hat, ist erfolgreich. Seite 30



## **Intelligente Verpackungen**

Verpackungstrends werden von der Digitalisierung geprägt. Seite 34



## **Verkaufserfolg mit Inkjet**

Die Truepress von Screen wurde über 100 Mal ausgeliefert. Seite 32



Das 1.300 m<sup>2</sup> große Sprintout-Produktionszentrum in Berlin-Schöneberg.



„Airport-Monitor“ hat sich im Sprachgebrauch der rund 80 Mitarbeiter für die Anzeige durchgesetzt.

## Top-Geschwindigkeit unterm Airport-Monitor

Der Berliner Druckdienstleister Sprintout nutzt eine Webseite als Schnittstelle zwischen Auftragserfassung, Produktion und Verwaltung. Der aktuelle Weltrekord im 100-Meter-Sprint, aufgestellt von Usain Bolt 2009 in Berlin, beträgt 9,58 Sekunden. Ebenfalls ein Rekordtempo legt die Berliner Sprintout Digitaldruck GmbH vor. Das Familienunternehmen sieht sich als führend im Bereich „Short-Run Production“. Dabei setzt Sprintout auf eine webbasierte Lösung, um drei Filialen und das Produktionszentrum zu vernetzen, den Überblick über die Aufträge und deren Status zu behalten und Abläufe zu automatisieren.

Das 1.300 m<sup>2</sup> große Sprintout-Produktionszentrum in Berlin-Schöneberg wirkt ein wenig wie ein Flughafen: Überall sind Bildschirme und Tablets im Blickfeld. Sie zeigen aber keine Starts und Landungen, sondern die anstehenden Aufträge: Überfällige Termine erscheinen rot. Orange, grün und blau sind die weiteren Abstufungen. „Airport-Monitor“ nennen die rund 80 Beschäftigten die Anzeige. Sie zeigt auch, welche Produktionsdauer für einen Auftrag vorkalkuliert ist. Auf Basis dieser Daten entscheiden die Mitarbeiter selbstständig, welchen Job sie als nächstes bearbeiten.

Der Mitarbeiter holt sich den Laufzettel des Auftrags, den er bearbeiten will. Papier-Auftragstaschen sind auch im weitgehend digitalisierten Betrieb, in dem an jeder Produktionsmaschine ein Tablet hängt, noch lange nicht ausgestorben: „Wir haben gemerkt, dass eine auftragsbegleitende unveränderbare Hardcopy eine zusätzliche Sicherheit bietet und auch für die tätigkeitsbezogenen Übersicht sehr hilfreich bleibt“, so Christian Landgraf, bei Sprintout für das Software-Projekt verantwortlich. Beginn/Ende eines Fertigungsschritts und der Auftragsstatus werden aber per Tablet über eine Webseite gemeldet, die neben dieser Betriebsdatenerfassung (BDE) den Mitarbeitern auch alle weiteren im Tagesgeschäft benötigten Funktionen bereitstellt.

### Schlanke Web-Oberfläche statt komplexer Software

Diese passwortgeschützte Seite wurde speziell für Sprintout entwickelt. Die Idee: Die Aufträge sollen zwar im Hintergrund in einer umfangreichen Branchensoftware des Herstellers Koch APL-Systems erfasst und kalkuliert werden. Der einzelne Mitarbeiter soll diese komplexe Software jedoch nie bedie-

nen müssen, sondern über die Webseite genau die Funktionen sehen, die er benötigt. Exakt definierte Schritte und Auswahlmöglichkeiten leiten ihn dabei Schritt für Schritt an. Zum Beispiel ist festgelegt, welche Papiersorten, Formate und Weiterverarbeitungen es bei einem Flyer geben darf und welche Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Auswahlen bestehen. So können auch Tresen-Mitarbeiter in einer Filiale ohne aufwändige Einarbeitung selbstständig Aufträge einpflegen. Das ist nötig, da diese Filialen an sieben Tagen pro Woche teilweise bis Mitternacht geöffnet sind – erheblich länger, als der Vertrieb besetzt ist. Auch zu später Stunde kann jeder Kollege zeitnah auf Anfragen reagieren und vollständig kalkulierte Preise nennen.

### Im Zweifel entscheidet der Mitarbeiter

Die Druckdaten werden ebenfalls über die Webseite hochgeladen. Per Schnittstelle ist eine RIP-Software angebunden, die prüft, ob die Datei – zum Beispiel in Format und Farbigkeit – zur Auftragskalkulation passt. Gibt die Software grünes Licht, ist der Auftrag druckreif. Bei Unstimmigkeiten geht der Vorgang an einen Vorstufenmitarbeiter aus Fleisch und Blut. Landgraf: „Wir wollen zwar schnell und automatisiert arbeiten, aber der Druckdienstleister aus der Nachbarschaft sein und anders als Internetdruckereien nicht jeden Fehler des Kunden 1:1 drucken.“

Nach Fertigstellung erhält der Kunde automatisch eine E-Mail, Sprintout kann per Mausklick ein Versandlabel drucken, einen Kurier bestellen oder das Produkt zur Abholung bereitstellen. „Wir haben einen für uns idealen Workflow schaffen können, den wir immer weiter optimieren“, zeigt sich Landgraf zufrieden.



Christian Landgraf ist bei Sprintout für das Software-Projekt verantwortlich.